

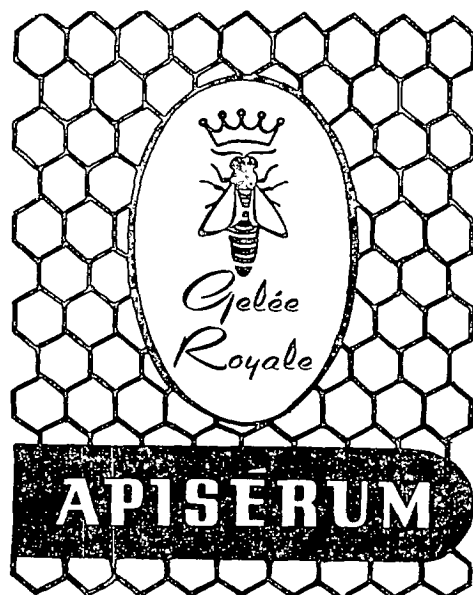


...da hilft nur eins:

ALLGÄU*

Auskunft und Prospekte: Fremdenverkehrsverband Schwaben/Allgäu e.V.
Augsburg 2, und alle Reisebüros

* dort finden Sie: Oberstdorf, Bad Wörishofen, Kleinwalsertal, Hindelang, Lindau, Pfonten, Fischen, Füssen, Schwangau, Oberstaufen und viele andere Kur- und Erholungsorte



DE BELVEFER

Trinkampullen-Kür

DER BIOMETISCHE VITALSTOFF

Original aus Paris

nur echt mit der Unterschrift DE BELVEFER

In allen Apotheken erhältlich

APISÉRUM-Informationsbüro
Frankfurt am Main, Baseler Straße 19

Auslieferung:

G. Leinberger & Co., Lindau (Bodensee)

tiger Form verteilt werden“, dozierte der 55jährige Asiate. „Wir begrüßen amerikanische Hilfe auf der Grundlage gegenseitigen Nutzens, aber wir sind fest entschlossen, uns nicht durch materielle Vorteile irgendeinen Sektor unserer schwer erkämpften Freiheit abkaufen zu lassen.“

Noch deutlicher wurde der Neutralist Sukarno, als er über die Situation Indonesiens sprach: „Wir werden mit der größten Freude jede Hilfe akzeptieren, aus welchem Teil der zweigeteilten Welt auch immer sie kommen mag, sofern sie nicht an die Bedingung einer politischen Verpflichtung geknüpft ist. Die Republik Indonesien ist eine Demokratie. Aber wir wissen, daß das nicht genügt. Für den Ausgehungerten kann Demokratie nie mehr als ein Schlagwort sein.“

Unter den Senatoren und Repräsentanten im Saal waren viele, die noch vor kurzem kompromißlos die Ansicht vertraten, daß jede amerikanische Hilfeleistung mit

SOWJET-UNION

RESTAURATION

Die toten Seelen

In der Kremllauer, rechts und links vom Kubus des Lenin-Mausoleums, ruhen die sterblichen Überreste verdienter Bolschewiken. Der riesige Rote Platz in Moskau — Bühne des Siegesrausches von 1945 und der jährlichen Mai-Demonstrationen — wurde nicht nur zum Paradeplatz der Macht, sondern auch zum Epitaph der Tradition des Kommunismus.

Doch durch die Springfluten der letzten Monate, mit der Verdammung der 30jährigen Gewaltherrschaft Stalins, wurde der Marmor bolschewistischer Überlieferung unversehens brüchig. Nach all dem, was jüngst geschah, wissen die Sowjetmen-



Sowjet-Infanteristen vor dem Berliner Reichstag*: Statt russischen Heldentums ...

der Auflage einer pro-westlichen Stellungnahme im Kalten Krieg gekoppelt werden müsse. Jetzt stimmten auch sie in den tosenden Beifall ein, der die ketzerische Rede Sukarnos immer wieder unterbrach.

Der zum Staatsoberhaupt avancierte malaiische Revolutionsheld Achmed Sukarno aber bezaubert inzwischen — sehr zum Verdruss seiner einstigen Kolonialherren in den Niederlanden — weiter die amerikanischen Patrioten. Vor dem Grabmal George Washingtons in Mount Vernon verharrte er minutenlang mit erhobenen Händen und geschlossenen Augen, Koran gebete murmelnd, bevor er seinen Kranz niederlegte. Die Wolkenkratzer-Silhouette vor dem Hudson-River begrüßte er mit den bescheidenen Worten: „New York, da bin ich.“

Der Zauber der exotischen Persönlichkeit Sukarnos wehte noch durch die Sitzung des außenpolitischen Senatsausschusses am Dienstag letzter Woche, als Verteidigungsminister Wilson die Notwendigkeit begründete, das Programm der Auslandshilfe in voller Höhe von 4,9 Milliarden Dollar anzunehmen. Wilsons These, daß eine Kürzung der Auslandshilfe ebenso katastrophale Folgen haben müßte wie die Kürzung der eigenen Verteidigungskosten, fand jetzt im Senatsausschuß geneigtere Ohren.

schen nicht, wer heute Heiliger ist und wer Verdammter.

Ungeheure Anstrengungen scheinen vertan, Hekatomben von Blut zwecklos vergessen zu sein. Der Sinn von 30 Jahren bolschewistischer Geschichte ging verloren. Tote Seelen müssen um Vergebung angefleht, längst verblaßte Bilder der Vergangenheit restauriert werden.

Inmitten dieser ideologischen Verwirrung, die sich seit der Stalin-Säuberung auf dem 20. Parteikongreß ausgebreitet hat, entdeckte das Moskauer Partei-Direktorium eine solche tote Seele, die nicht einmal aus einem Massengrab hervorgeholt werden muß, sondern bereits unter den traditionsschweren Quadern des Kremls bestattet liegt.

Im April 1932 wurde in der Nähe des Nikolski-Tores die Asche des russischen Historikers Michail Nikolajewitsch Pokrowski beigesetzt. Pokrowski, Verfasser der vierbändigen „Russischen Geschichte von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1917“, war stellvertretender Minister für Volksbildung und Vorsitzender des staatlichen Gelehrtenrats gewesen.

Die Spitzen der Partei und des Staates und eine Ehrenkompanie der Roten Armee

* Szene aus dem Sowjetfilm „Der Fall von Berlin“.

gaben dem mit 63 Jahren Verstorbenen das letzte Geleit. Die Nachrufe feierten ihn als einen bedeutenden Wissenschaftler und treuen Bolschewiken.

Für den Geschichtswissenschaftler Pokrowski war der Zeitraum von den Anfängen der Menschheit bis zur Oktober-Revolution von 1917 sozusagen Prähistorie gewesen. Erst mit diesem Jahr begann für ihn die Geschichte der Menschheit. Seine traditionslose Lehre bestimmte das Geschichtsbild, das damals auf den Hochschulen der Partei, den Universitäten und Schulen amtlich vorgetragen wurde. Pokrowski war der unfehlbare Historiograph der Kommunisten.

Zwei Jahre nach seinem Tode aber, am 16. Mai 1934, unterzeichneten Stalin und Ministerpräsident Molotow ein im Westen damals wenig beachtetes Dekret über den Geschichtsunterricht in der Sowjet-Union. Der Erlaß verdamnte das Lebenswerk des Historikers Pokrowski und beschimpfte seine Schüler als „Feinde des Volkes“.

Gleichzeitig verwarf ein Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei die Forschungsergebnisse des Historikers. Fünf Jahre später rechnete die sowjetische Akademie der Wissenschaft in einem 500 Seiten starken Band „Gegen die historische Konzeption des M. N. Pokrowski“ mit dem einst unfehlbaren Geschichtsdeuter ab.

Neuerdings nun erweckte die in Moskau erscheinende führende Fachzeitschrift „Woprosy Istorii“ (Probleme der Geschichte) in ihrem ersten Heft des Jahrgangs 1956 die tote Seele Pokrowskis. Sein Werk wird wichtige Fundamente liefern, wenn die Politiker und Wissenschaftler der Sowjet-Union nun darangehen, die Beschlüsse des 20. Parteikongresses zu verwirklichen und ein neues Geschichtsbild für die sowjetischen Massen zu entwickeln, das von „stalinistischen Fälschungen“ frei ist.

Der Zar als Schurke

Pokrowskis wissenschaftliches Unternehmen war der Versuch gewesen, den Prozeß der Geschichte Rußlands nach den „ehernen Gesetzen“ des „historischen Materialismus“ zu deuten. „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen“, hatte Karl Marx 1848 im „Kommunistischen Manifest“ verkündet. Das Individuum ist dabei nur als Exponent der die Geschichte in Bewegung setzenden wirtschaftlichen Kräfte von Bedeutung.

Nach jenen Thesen des klassischen Marxismus stellte Pokrowski die Ge-



Sowjet-Historiker Pokrowski
... ein abstraktes Schema

schichte Rußlands als eine ununterbrochene Kette von wirtschaftlichen Kämpfen zwischen dem Zaren und den mit dem Thron verbundenen besitzenden Klassen auf der einen Seite und den ausgebeuteten Bevölkerungsschichten, den „Erniedrigten und Beleidigten“, auf der anderen Seite dar. In diesem Drama spielt der Zar die Rolle des großen Schurken, während die Führer der russischen Bauernrevolten die Helden sind. Bühne der Geschichte war der zaristische „Völkerkerker“ mit seinen von Moskau unterworfenen nichtrussischen Nationen und Stämmen als Statisten.

Die Schuld am ersten Weltkrieg schrieb Pokrowski den Entente-Mächten — England, Frankreich und Rußland — zu und entdeckte als Hauptmotiv des russischen Kriegseintritts das Streben der Zaren nach dem Besitz Konstantinopels und dem Zugang zum Mittelmeer.

Als 1922 Lenin die Manuskripte Pokrowskis las, lobte er den Verfasser: „Ich beglückwünsche Sie sehr herzlich zu Ihrem Erfolg. Mir gefällt Ihr neues Buch „Geschichte Rußlands“ außerordentlich. Es liest sich mit allerhöchstem Interesse. Es sollte meiner Ansicht nach in die europäischen Sprachen übersetzt werden.“

Zwölf Jahre später — 1934 — kritisierte das Zentralkomitee der KPdSU die Forschungsergebnisse Pokrowskis als „abstrakte Begriffsbestimmungen der gesellschaftlichen Formen“ und bemängelte: „Eine zusammenhängende Darlegung der Geschichte wird durch ein abstraktes soziologisches Schema ersetzt.“ Zwei Jahre später schimpfte Molotow, die Schule Pokrowski habe den Versuch unternommen, „die Geschichte als Wissenschaft zu liquidieren“.

Das Leben für den Zaren

Tatsächlich hatte Pokrowski bereits 1923 den Geschichtsunterricht an den Schulen und später auch an den Universitäten abgeschafft und durch das Fach „marxistische Gesellschaftslehre“ ersetzt. Diese Maßnahmen wurden rückgängig gemacht, in Moskau und Leningrad entstanden neue historische Lehrstühle und Forschungsinstitute. Der sogenannte Sowjetpatriotismus kündigte sich an.

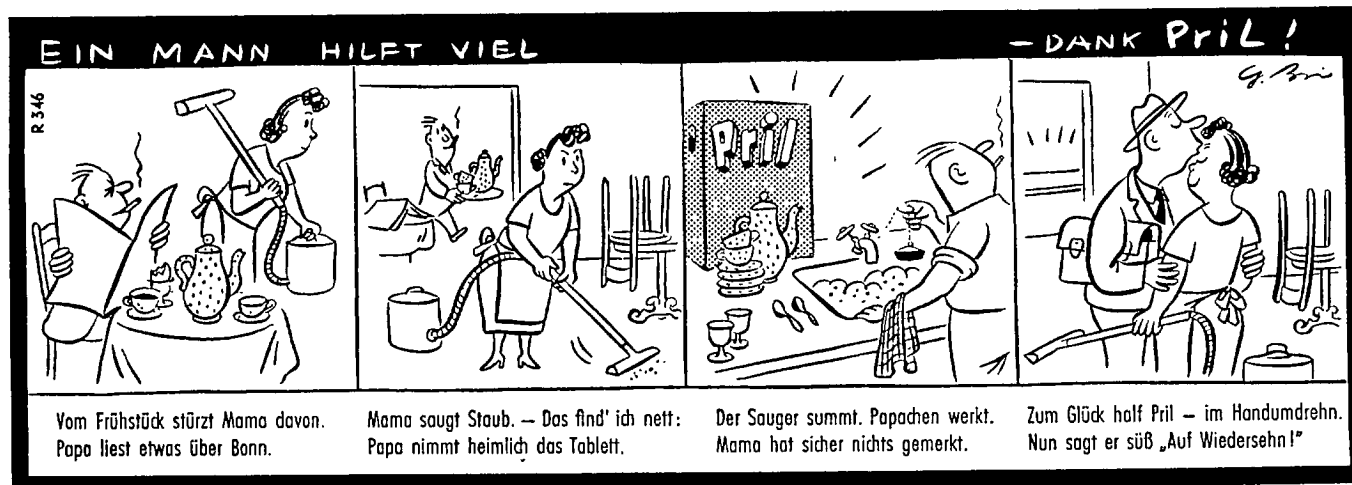
Auch die sowjetische Kunst entdeckte die russische Geschichte. Der bis dahin gefeierte Dichter Demjan Bedny, der in seinem Libretto zu der komischen Oper „Bogatyri“ das russische Mittelalter lächerlich gemacht hatte, wurde als „infamer Lästler der patriotischen Gefühle des russischen Volkes“ geschmäht.

Der erste russische Zar, Iwan der Schreckliche (1533 bis 1584), wurde in einem Film unter der Regie von S. Eisenstein zu einem Gegenstand sowjetischer Heldenverehrung gemacht, einer der größten Heiligen der orthodoxen Kirche, der im 13. Jahrhundert lebende Großfürst Alexander Newski, zu einem Symbol des russischen Patriotismus erhoben.

Zar Peter I., Alexander I. und General Kutosow, der zwar bei Borodino eine Schlacht gegen Napoleon verloren, die Franzosen jedoch später geschlagen hatte, wurden die Helden etlicher Romane, Dramen und Filmhandlungen. 1937 wurde Glinkas Oper „Das Leben für den Zaren“ mit dem gemeinsamen Gesang der Zarenhymne am Schluß der Vorstellung wieder in den Spielplan des Großen Theaters in Moskau aufgenommen.

Über die Motive dieses Gesinnungswandels in den dreißiger Jahren gehen die Auffassungen im Westen auseinander:

▷ Der Marburger Rußland-Experte Professor von Rauch deutet an, daß der Sowjet-Patriotismus darauf abzielte, die sowjetische Bevölkerung für den bevorstehenden Krieg geistig zu mobilisieren: „Es sind das alles Ansätze, deren konsequente Weiterverfolgung



Vom Frühstück stürzt Mama davon.
Papa liest etwas über Bonn.

Mama saugt Staub. — Das find' ich nett:
Papa nimmt heimlich das Tablett.

Der Sauger summt. Papachen werkt.
Mama hat sicher nichts gemerkt.

Zum Glück half PriL — im Handumdrehn.
Nun sagt er süß „Auf Wiedersehn!“

*Liebe
auf den ersten
Schluck*



370 DM
1/2 Flasche

Mondial
Apéritif

HANS MÜLLER KG. WEINKELLEREI RASTATT



Scharfsichtige

schätzen Situationen richtig ein und disponieren richtig! Scharfsicht ist das Kind eines klaren Verstandes. Schärfen Sie den Intellekt! Trinken Sie Kraft durch

EIDRAN

NIMM EIDRAN - UND DU SCHAFFST ES!
... und für die Frau das Erneuerungs-Elixier FRAUENGOLD!

Der
kurze
Weg

zum großen Photogluck geht über den kostenlosen PHOTO-HELPER, der schon 5 Millionen Menschen glücklich machte. Er bringt auf 240 Seiten wertvolle Phototips, Beschreibungen und Abbildungen aller der Markenkameras, die der Welt größtes Photohaus bei nur 1/5 Anzahlung - Rest in 10 Monatsraten - bietet, und viel interessante Lektüre. Ein Postkärtchen genügt.

DER PHOTO-PORST Nürnberg A 75

sich nach Ausbruch des Krieges mit Deutschland als außerordentlich zweckmäßig erweisen sollte."

- ▷ Der Rußland-Kenner und Publizist Klaus Mehnert vermutete Einflüsse durch Hitler-Deutschland: „Der Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland hatte wie ein schwerer Schock auf die Führung des Sowjetstaates gewirkt... Man hatte erkannt, daß Hitlers Nationalsozialismus in Deutschland eine unvergleichlich stärkere Stoßkraft bewiesen hatte als Thälmanns Marxismus... Auf die Weltrevolution war bis auf weiteres kein Verlaß mehr."
- ▷ Die ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete Ruth Fischer entdeckte die Wurzeln jener Entwicklung noch weit früher. Sie führt den Umschwung der sowjetischen Politik auf das Jahr 1923 zurück, als in Deutschland der Versuch, eine kommunistische Diktatur zu errichten, fehlschlug: „Unter Ausnutzung der Verzweiflung nach der deutschen Niederlage (des Kommunismus) transformierte Stalin den Inter-

1946 erklärte Malenkow in einem Kommentar über die Niederlage Japans: „Im Osten hat die Sowjet-Union das zurückerobert, was der Zar verloren hatte, und damit ist der schwarze Fleck der Niederlage der russischen Truppen im Jahre 1904 getilgt." So identifizierte sich das stalinistische Regime schließlich auch mit dem Nikolaus II., der 1918 von den Bolschewiken ermordet worden war.

Noch 1949 beschuldigte die „Woprosy Istorii", die heute den Historiker Pokrowski wiederentdeckt, daß die „Pokrowschtschina" dem „russischen Volke seine nationale Tradition entrissen" habe und schrieb: „Ein Häuflein heimatloser Kosmopoliten predigte einen unserer Weltanschauung feindlichen Nihilismus gegenüber der Nation. Sie verneinten die nationalen Formen der sozialistischen Kultur und bestritten vor allem, daß die Traditionen und die kulturellen Leistungen des russischen Volkes die Basis für die sowjetische und sozialistische Kultur bilden. Die vaterlandslosen Kosmopoliten verleumdete das große russische Volk." Und der sowjeti-



Iwan IV., Peter I., Alexander I.: Helden des Stalinismus

nationalismus von 1917 in den „Sozialismus in einem Lande", in russischen Nationalsozialismus, der eine kühn und weitreichende Wiedergeburt des russischen Nationalismus war, Fortsetzung aller Aspirationen des Zarentums."

Der Krieg beschleunigte die Umwandlung des internationalistisch-marxistischen Weltbildes in einen großrussisch-moskowitzischen Chauvinismus. In einem Trinkspruch am Ende des Krieges führte Stalin den Sieg in erster Linie auf die überragenden Leistungen des „großen russischen Volkes" zurück und brüskierte damit die nichtrussischen Völkerschaften der Sowjet-Union, wie die Ukrainer, die Weißrussen, die kaukasischen und die asiatischen Nationalitäten.

Im Jahre 1949 wurden die Großrussen offiziell als die staatstragende Nation des Reiches proklamiert, wobei den 15 übrigen Bundesstaaten ein Abhängigkeitsverhältnis zu Moskau in der Art von Protektoraten oder Generalgouvernements zudiktiert wurde. Damals schrieb das parteitheoretische Organ der KPdSU, der „Bolschewik": „Im Prozeß des Aufbaus des Kommunismus schließen sich die Völker der UdSSR noch fester an das große russische Volk an — die hervorragendste Nation unter den Nationen der UdSSR."

sche Historiker W. W. Mawrodin verkündete in einer Massenbroschüre Sätze, die auch in einem nationalsozialistischen Schulungsheft hätten stehen können: „Das Volk ist ewig... Die uralten Stämme und Völker sind die schöpferische Kraft für die Gestaltung späterer Völkerschaften und Nationen."

Der uralte russische Gedanke, daß Rußland ausersehen sei, den geistig zerrissenen und gespaltenen Westen zu einen und zur Vollendung zu führen, daß Moskau das „dritte Rom" sei, feierte unter der Verbrämung marxistischer, aber ihres Sinnes entleerter Vokabeln fröhliche Urständ. 1950 sagte der Historiker Chwostow über Stalins Außenpolitik: „Die Ziele unseres Aufbaus und die Prinzipien der sowjetischen Staatspolitik sind identisch mit der allgemeinen Richtung der historischen Entwicklung des Menschengeschlechts."

Unter dem Eindruck dieser Entwicklung schrieb der deutsche Rußlandspezialist Mehnert noch 1951: „Betrachtet man den Faschismus als eine der politischen Formen des 20. Jahrhunderts, so steht der Stalinismus heute dem Faschismus näher als dem Marxismus."

Jetzt — unter den Auspizien des neuen Kurses in der Sowjet-Union — proklamierte die Zeitschrift „Woprosy Istorii":

„Nur vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus kann man die objektiven Gesetzmäßigkeiten in der Entwicklung der Geschichtswissenschaft verstehen, die Klassenverwurzelung der Anschauungen der Historiker freilegen und die gesellschaftliche Bedeutung ihrer Werke bestimmen. Der erste Versuch, die Geschichte der adligen und bürgerlichen Geschichtsschreibung in Rußland marxistisch zu beleuchten, wurde von M. N. Pokrowski unternommen.“

„Woprosy Istorii“ fordert dann klipp und klar ein erneutes Studium der Werke des vor kurzer Zeit noch verdammten „Kosmopoliten“ Pokrowski und verlangt, den „Kampf der progressiven und reaktionären Strömungen in der Geschichtswissenschaft zu verfolgen und die Klassenbedingtheit dieser Tendenzen darzustellen“.

Die politische Bedeutung des sich anbahnenden Umbruchs in der Sowjet-Union, der Versuch einer Renaissance der internationalen, vom Sowjetpatriotismus gesäuberten Idee, ist im Augenblick nur zu erlasten.

Probleme für Abiturienten

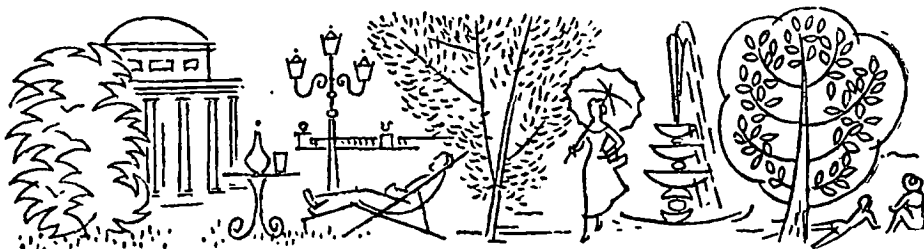
Das so unscheinbar wirkende Dekret Stalins aus dem Jahre 1934 über den Geschichtsunterricht hatte weitreichende politische Konsequenzen: Es führte zur völligen physischen Ausrottung des internationalistischen Flügels der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union, zu einer radikalen Kompromittierung der kommunistischen Idee außerhalb der Sowjet-Union und zu einer weltpolitischen Entwicklung, in der die Sowjet-Union neben den Vereinigten Staaten die stärkste Macht der Welt wurde und dabei den Charakter einer in den Traditionen des Zarismus verwurzelten imperialistischen Nation annahm.

Die jetzt in Moskau verkündete Abkehr von Stalins Idee des „Sozialismus in einem Land“, der Rückgriff auf die „ehernen Gesetze“ von Karl Marx, der Versuch, den „Sozialismus als Weltsystem“ zu regenerieren, und der Rückgriff auf die „Pokrowschtschina“ deuten an, daß die neue Führung der Sowjet-Union gewillt ist, geschichtsideologischen Ballast abzuwerfen, der in dem Liebeswerben Moskaus um die asiatisch-afrikanische Welt nur hinderlich sein muß.

Die in Moskau erscheinende „Literaturnaja Gazetta“ ließ diese Absichten deutlich durchblicken. In ihrem Aprilheft erklärte die Zeitschrift entgegen einer 20-jährigen Tradition sowjetischer Geschichtswissenschaft:

„Die sowjetischen Historiker weisen das Hirngespinnst, daß man die Völker nach ‚historischen‘ und ‚unhistorischen‘ zu unterscheiden habe und daß es ‚höhere‘ und ‚niedrigere‘ Rassen gebe, entschieden zurück. Alle Völker der Welt, die großen wie die kleinen, leisten ihren Beitrag zur Weltzivilisation. ... Auch in den Ländern des Orients entwickelt sich die fortschrittliche Geschichtswissenschaft. Die Vergangenheit dieser Länder widerlegt die in Westeuropa weitverbreiteten Vorstellungen, als ob man die Länder des Orients nicht zu den zivilisierten Mächten der Welt rechnen könne und sie irgendwo in den Hinterhöfen der Geschichte dahinvegetieren müßten. Diese Länder sind die Wiege der ältesten Kultur.“

In der letzten Woche zog das Erziehungsministerium in Moskau noch eine weitere Konsequenz aus der verworrenen Situation. Radio Leningrad meldete, daß in diesem Jahr die sowjetischen Abiturienten nicht in dem Fach Geschichte geprüft werden sollen.



RICHARD STRAUSS wurde nach der glanzvollen Premiere der »Salome« stürmisch gefeiert. Lachend wehrte er die begeisterte Menge ab, die mit Glückwünschen und Autogramm-Bitten auf ihn eindrang. Als er beinahe seinen Wagen erreicht hatte, trat ihm ein junger, wendiger Reporter in den Weg. »Nur eine Frage, verehrter Meister«, sagte er, »wohin wird Sie Ihre nächste Reise führen?« »Jetzt erhole ich mich erst mal gründlich vier Wochen im Bad«, erwiderte der Komponist.

Der junge Mann machte ein verblüfftes Gesicht. »Vier Wochen, — ja kommen Sie denn da noch zu Ihrer Musik?« Richard Strauß lächelte: »Viel besser, mein Freund, — dann kommt die Musik zu mir.«

Auch Ihnen wird eine schöpferische Pause neue Impulse geben! Gesundheit ist die Quelle Ihrer Energie. Denken Sie wenigstens einmal im Jahr daran, wie Sie sich dieses wertvollste Kapital noch lange erhalten können. Fragen Sie Ihren Arzt, wie Sie Ihrer Gesundheit durch einen

Aufenthalt im Mineralbad, Seebad, Kneipp- oder heilklimatischen Kurort am besten dienen — Die deutschen Bäder von den Alpen bis zur See spenden aus den unerschöpflichen Quellen der Natur vor allem Heilung, aber auch erholsame und beglückende Wochen für Leib und Seele.

Die Kur schenkt neue Lebensjahre

gfg

Auskunft durch die Kurverwaltungen der deutschen Bäder und die Reisebüros



Weil fürs Haar - vom Friseur!

Gut frisiert und Schutz fürs Haar

Würden Sie bei Wind und Wetter ohne Mantel ausgehen? Nein! Also denken Sie daran, daß auch Ihr Haar einen »Mantel« braucht! Mit Wellaform frisiert, geben Sie Ihrem Haar Schutz und — Ihrer Frisur guten Halt.

Kolestral-Frisiercreme



Erbitten Sie Probetube von Wella-Darmstadt Abt. 157

